Referate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

Jahrbuch für die Geflügelwirtschaft 1968. Offizielles Jahrbuch des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft und seiner Mitgliedsverbände. Von Dr. H. Vogt, Celle. 376 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032. Preis kart. DM 3,80, in Plastikeinband DM 5,–.

Als alter Bekannter enthält das «Jahrbuch für die Geflügelwirtschaft 1968» wiederum zahlreiche Tabellen und Faustzahlen über betriebswirtschaftliche Fragen, Brut und Aufzucht, Fütterung, Wasserbedarf, Stallbau und -klima, Junghühnermast, Aufzucht und Mast von Puten, Enten, Gänsen, Perlhühnern und Wachteln, dazu neu bearbeitete Tabellen über Futtermittel- und Vitaminbedarf. Originalartikel befassen sich mit Leistungsmerkmalen, Rentabilität von Legehennen in der zweiten Legeperiode, Junggeflügelmast, Tiefkühltechnik bei Geflügel, Phasenfütterung u.a.

Als Mittel zur schnellen Orientierung über wichtige Gegebenheiten der Geflügelhaltung kann das Jahrbuch jedem, der mit Geflügel zu tun hat, empfohlen werden. Persönlich möchte ich vorschlagen, in Zukunft die Tabellen dem Jahrbuch separat gebunden zuzufügen, wodurch sie als handliches Taschen-Nachschlagewerk mitgetragen werden könnten, erreicht doch das Jahrbuch – nicht zuletzt wegen des ausgedehnten, rund 100 Seiten umfassenden Inseratenteils – einen Umfang, der nicht mehr in die Rocktasche paßt.

H. Ehrsam, Zürich

REFERATE

Control of the ovarian cycle in cattle. A review. W. Hansel. Australian Veterinary Journal *43*, 441 (1967).

Der amerikanische Autor dieses Übersichtsreferates, der auf eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Manipulation und Synchronisation des Sexualzyklus bei Rindern mit Hormonen verweisen kann, beschreibt darin die Anwendungsmöglichkeit von oral-wirksamen Gestagenen für die Rinderzucht.

Nach seiner Meinung, erhärtet durch eigene experimentelle Untersuchungen, ist heute schon eine erfolgreiche Synchronisation des Sexualzyklus bei Rindern möglich, wenn den Tieren während 18 Tagen täglich 200 mg MAP (= 6-methyl-17-acetoxyprogesterone) oder 10 mg CAP (= 6-chloro-$\triangle^6$-dehydro-17-acetoxyprogesterone) ins Futter gegeben werden. Je nach den Versuchsbedingungen und in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der künstlichen Besamung während des synchronisierten Östrus wurde unter optimalen Versuchsbedingungen bei Verwendung von MAP nach Erstbesamung eine Konzeptionsrate bis zu 65% erreicht. Die mit CAP in Gruppen gefütterten Tiere hatten aber eine niedrigere Konzeptionsrate.

Wenn auch die breite praktische Anwendung dieser Methode noch nicht möglich ist, bietet sie doch Einblicke in das hormonale Sexualgeschehen und Ausblicke für die Zukunft. Und nicht zuletzt lassen sich daraus Konsequenzen für die Sterilitätsbehandlung bei Rindern ziehen.

K. Zerobin, Zürich

Klinische, labordiagnostische, elektrophonokardiographische und röntgenologische Untersuchungen unter Berücksichtigung des ACTH-Testes bei der Möller-Barlowschen Krankheit und der Akropachie des Hundes. Von E. Schimke, H. Seidel, E.-G. Grünbaum und D. Börnert. Erste Mitteilung: Möller-Barlowsche Krankheit. Wiener tierärztl. Monatsschrift *54*, 650 (1967).

Unter Bezugnahme auf das Schrifttum beschreiben die Verfasser 2 Fälle von Möller-Barlowscher Krankheit (MBK), klinisch, labordiagnostisch, elektrophonokardiographisch und röntgenologisch. Der eine betrifft einen 4 Monate alten Deutschen Schäferhund, der andere einen 3 Monate alten Riesenschnauzerrüden. Bei beiden Tieren soll vor allem auf Grund von Natrium-, Chlorid-, Kalium- und Glukose-Blutspiegelbestimmungen mittels Thorntest und Elektrophonokardiogramm festgestellt werden, daß bei den an MBK leidenden Tieren die NNR funktionstüchtig ist. Beide Tiere weisen während der 3 bis 7 Wochen dauernden klinisch manifesten Krankheitszeit Fieberschübe auf und schmerzhafte, teilweise starke Weichteilschwellungen über Carpus und Tarsus.

Röntgenologisch finden sich zu Beginn Auflösungsprozesse in der Kortikalis der distalen Dia- und Metaphyse von Radius, Ulna und Tibia. Schattenbänder als Ausdruck der Trümmerfeldzone sind zu erkennen. Später sind die befallenen Knochenpartien verbreitert, und es zeichnen sich kalkdichte Einlagerungen im durch Blutungen abgehobenen Periost ab. Eine bei einem Tier nach 11 Monaten vorgenommene Röntgenkontrolle zeigt noch immer Knochenauftreibungen, doch sind die Kalkeinlagerungen im Periost verschwunden, und das Tier ist klinisch geheilt.

B. Kammermann, Zürich

Zur Technik des TG-N_2-Samens; hier Handhabung und Temperaturverhältnisse der Stickstoffbehälter. Von R. Hahn. Zuchthyg. *3*, 14–21 (1968). 8 Abbildungen.

Es ist bekannt, daß Temperaturen unter −120°C den günstigsten Einfluß auf die Erhaltung der Befruchtungsfähigkeit von tiefgefrorenem Samen haben. Bei der laufenden Handhabung der Gefrierbehälter sollte daher die Temperatur von −150°C im Samen nicht überschritten werden.

Da bei einigen Besamern der Verdacht bestand, daß das Sperma infolge nachlässiger Manipulationen geschädigt worden war, sollten mit den vorliegenden Untersuchungen die Verhältnisse in verschiedenen Behältern (inkl. LR-10A-6) überprüft werden. Zu diesem Zweck wurde mit einem Thermoelement die Temperatur des Samens in der obersten Ampulle gemessen. Der Kanister wurde dabei in verschiedene Positionen gebracht und das Niveau des flüssigen Stickstoffes im Gefäß variiert.

Resultate

1. Die Temperatur von −150°C wird in der obersten Ampulle nicht überschritten, wenn man den Stiel des Kanisters nicht mehr als 10 cm aus dem Behälter herauszieht. Das Niveau des Stickstoffes spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle (absolutes Minimum: 5 cm).

2. Wird der Kanisterstiel weiter als 10 cm herausgezogen und in dieser Lage gehalten, so erwärmen sich die oberen Ampullen ziemlich rasch. Es wird daher vor der vielgeübten Methode gewarnt, den oberen Kanisterrand mit dem Behälterhals in gleicher Höhe zu halten, das heißt den ganzen Kanisterstiel herauszuziehen.

3. Bei der Verwendung der Paillettenmethode wird bei zu weitem Herausziehen nicht nur eine Dosis gefährdet, sondern sämtliche Pailletten, die sich in der gleichen Etage befinden.

H. Kupferschmied, Neuchâtel

Besamung der Schweine durch den Tierbesitzer (Owner Insemination of Swine). Von J.W. Macpherson und J. R. Dalrymple (Kanada). A.I. Digest *16*, Nr. 2, S. 8 und 13 (1968).

In der Schweinebesamung spielt der richtige Besamungszeitpunkt eine große Rolle. Das oft wiederholt nötige Überprüfen des Stehreflexes kann die Arbeit des Besamers erheblich erschweren. Daher lag der Gedanke nahe, ausgewählte Tierbesitzer theoretisch und praktisch in die Besamung der Sauen einzuführen und ihnen die Sameneinführung bei ihren eigenen Tieren zu überlassen.

Von 20 in einem ersten Versuch besamten Sauen rauschten nach 30 bis 60 Tagen nur deren drei um. Das Experiment soll auf breiterer Basis wiederholt werden.

H. Kupferschmied, Neuchâtel

Die Beziehung zwischen dem Besamungszeitpunkt und der Fruchtbarkeit bei Jungsauen (The relation between the time of insemination and fertility in gilts). Von A. H. Willemse und J. Boender. Tijdschr. Diergeneesk. *92*, 18–34 (1967).

160 Jungsauen wurden während der Brunst alle zwei Stunden (von 06.00 bis 22.00 Uhr) mit einem vasektomierten Eber zusammengebracht. Sobald die Brunst durch diesen Eber ermittelt worden war, überprüfte ein Besamer alle zwei Stunden durch Rücken- und Flankendruck den sogenannten Stehreflex der Sau. So konnte die gesamte Brunstperiode in drei Phasen eingeteilt werden:

1. Nur der Eber kann den Stehreflex erzeugen (B_1).
2. Sowohl der Eber wie auch der Inseminator können den Stehreflex bewirken (I_1 bis I_4).
3. Nur noch der Eber kann den Stehreflex erzeugen (B_2).

Während der dritten Brunst wurden die Jungsauen besamt und 21 bis 28 Tage später geschlachtet, wobei die Gelbkörper und die vorhandenen Embryonen gezählt wurden.

Die Trächtigkeitsresultate gehen aus folgender Tabelle hervor:

	Brunstphase							
	Vorbrunst	B 1	I 1	I 2	I 3	I 4	B 2	Nachbrunst
Zahl der besamten Tiere	5	36	20	19	22	24	26	8
Trächtige Tiere	1	25	16	17	18	14	8	0
%	20,0	69,4	80,0	89,4	81,8	58,3	30,8	0

Die besten Resultate wurden also in den Perioden I_1 bis I_3 erzielt, aber auch die Phase B_1 war recht günstig.

Nach Besamungen während der Perioden I_1, I_2 und I_3 wurde auch die höchste Zahl von befruchteten Eiern gefunden, und während dieser Zeit wurden die größten Würfe erzeugt.

Für die Feststellung des geeigneten Besamungszeitpunktes gibt die Überprüfung des Stehreflexes die besseren Anhaltspunkte als eine reine Zeitberechnung.

H. Kupferschmied, Neuchâtel